


 Joh. Georg Aug.
 Hacker,
 geb. am 24. Jan. 1762,
 gest. am 21. Febr. 1823.

Literarisches **Notizenblatt,**

herausgegeben von Th. Hell.

15. Sonnabend, am 21. Februar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Frankreich in socialer, literarischer u. politischer Beziehung, von H. L. Bulwer. Aus dem Englischen übers. von Louis Lax. Vier Bändchen. Aachen und Leipzig bei Jakob Anton Mayer. 1835.

Der Name Eduard Bulwer, des geachteten Verfassers des „Pelham“ und so vieler anderer interessanter Sittenschilderungen, ist in der Literatur bereits zu vortheilhaft bekannt, als daß der Leser nicht auch in diesem Werke seines gleich geistig begabten Bruders Heinrich, mit Recht etwas Ausgezeichnetes erwarten dürfte. Es ist auch wirklich seit der Julirevolution keine Schrift erschienen, welche das innere Leben Frankreichs mit solcher feiner Beobachtungsgabe, solcher Unparteilichkeit, solcher philosophischen Ruhe geschildert hätte. Bulwer beschäftigt sich in diesem Werke weniger mit der Statistik dieses Landes (obwohl er auch in dieser Hinsicht interessante Zusammenstellungen mittheilt), wie mit den gesellschaftlichen Beziehungen jeder Art, die er bald von dem politischen, bald von dem philosophischen Standpunkte aus, aber jederzeit mit dem feinen Blicke des Kenners beurtheilt. Höchst interessant sind die Berechnungen und Resultate, die er aus Guerry's Werk: „Statistique morale de la France,“ mittheilt, und es wäre nur zu wünschen, daß sich irgend Jemand derselben mühevollen Arbeit in Beziehung auf Deutschland unterzöge. Es haben bekanntlich sehr gescheute Leute verschiedentlich behauptet, daß Verbrechen durchaus von den Gesetzen abhängen, Andere dagegen haben eingewendet, daß der Unterricht allein in dieser Hinsicht Alles bedinge. Was es mit diesen Behauptungen auf sich habe, lehrt Guerry's Werk bis zur Evidenz. Interessant sind folgende Zusammenstellungen. Im Süden Frankreichs sind die Verbrechen gegen die Person häufiger, als die gegen das Eigenthum, im Norden ist es der umgekehrte Fall. Im Sommer kommen im Allgemeinen die ersten häufiger vor, dagegen die letztern zahlreicher im Winter. Die größte Zahl der Verbrechen begehen Personen zwischen dem 25ten bis 30sten Jahre; Mordthaten werden vom 20sten bis zum 50sten immer zahlreicher. Fälschungen eben so, gehen aber in demselben Maße bis über das 70ste Jahr hinaus. Auffallend ist die Zahl der Verbrechen gegen die Schamhaftigkeit der Kinder, welche von Personen über 60 Jahre verübt werden. Unter 1000 Verbrechen zwischen dem 50sten und 60sten Jahre sind 88 bis zum 70sten, 160 bis zum 80sten und darüber, 380 Vergehungen von der eben angedeuteten Art.

Die Politik Bulwer's gehört zu der, der ultraliberalen Partei, daher werden manche Leser sich nicht wenig wundern, seine Ansichten über das französische Ministerium denen des deutschen Liberalismus gerade entgegengesetzt zu finden, und sehr wenige Deutsche von dieser Partei werden mit dem Verf. einverstanden seyn, wenn er von Ludwig Philipp sagt: „Selbst ein Schüler in Politik und Geschichte müßte gleich einsehen, daß das Leben eines Prinzen, der seine Macht einer Volkbewegung verdankt, aus immerwährenden Kämpfen gegen populäre Concessionen bestehen wird. Hier mag er wohl thun, nachzugeben, dort zu widerstehen — aber widerstehen wird er irgendwo müssen. Man wird immer Nachgiebigkeit von ihm fordern. Die Nation wird störrisch bleiben, und eine störrische Nation muß man regieren, wie ein Reiter ein störrisches Pferd — er darf ihm nicht die Zügel auf dem Nacken hängen lassen, aber so wie er es auf die Brust streichelt, spielt es mit seinem Zügel; läßt er ihm den Kopf frei, oder reißt er es am Maule, so wird weder Gewalt noch Furcht es zurückhalten, und es wird mit ihm durchgehen.“

Der gute Bulwer! — Solche „Schüler in der Politik und Geschichte“, die ihm dies glaubten, würde er in Deutschland bei seiner Partei mit der Laterne suchen müssen.

Druck und Papier des Buches sind gut, und das Werk höchst empfehlenswerth.

E. v. Wachsmann.

Amerika und die Auswanderung dahin. Zum Bedenken des Bedenklichen für Amerikaner und Deutsche. Von einem Weimaraner. Leipzig bei Steinacker, 1834, 93 S. gr. 8.

Was man in diesen an einen Freund gerichteten acht Briefen zu suchen habe, läßt sich am kürzesten durch die Bemerkung charakterisiren, daß sie nach Zweck und Inhalt ganz übereinstimmend entscheiden mit dem „Wohlgemeinten Rath der deutschen Gesellschaft von Maryland etc.“ (Baltimore bei Drever, 1834), der durch die Beilage zu Nr. 22. der Leipz. Zeitung allgemeiner bekannt geworden ist. Der ganzen Rede kurzer Sinn kommt auf Warnen und Abrathen hinaus, denn wer Nichts mitbringt nach Amerika, der wird auch dort nicht viel finden. Wird aber Kraft und Geld, Geschicklichkeit und

Fleisch, Charakterfestigkeit und Selbstverleugnung zur Ansiedelung erfordert: so läßt sich ja damit auch in der Heimath Vieles anfangen und einrichten, erwerben und genießen.

Als das Resultat seiner Beobachtungen gibt unser Verf. S. 5. an, daß man zum heitern Leben allenthalben eines Geistes bedürfe, der das Bessere der Nähe und Ferne, so wie der alten und neuen Zeit, recht sich anzuzeigen und anzuwenden weiß. Wer in Deutschland mit innerer Freiheit zu dem einfachen Leben der Natur zurückkehren wollte, wozu in Amerika die Nothwendigkeit treibt, der würde (nach S. 10.) nicht Ursache haben, über Mangel am Unentbehrlichsten zu klagen. Die gepriesene religiöse Freiheit in A. wird S. 41. als Indifferentismus bedenklich und nachtheilich getunden, in wiefern der Staat sich dabei in die Gewalt Herrschaft des Nichtreligiösen aibt. Hierbei eine beredte Belobung des religiösen Lebens im protestantischen Deutschland; darauf die Betheurungen: „In seiner geistig vernachlässigten Jugend bereitet sich Amerika eine Revolution vor. Auch seine bürgerliche Freiheit ist ein Wildling, wie die religiöse, kann also auch eben so leicht ein ungezügelter Wildfang werden.“ (S. 48 und 50.)

Als Weimaraner kann der patriotische Verf. nicht umhin, sich, zur Rechtfertigung seiner vielfachen Bedenklichkeiten, oft auf des Herzogs Bernhard Reiseberichte zu beziehen, woraus hervorgeht, daß die Intelligenz in Amerika sich auf das Nützliche im irdischen Leben beschränke, und daß die im Innern gewonnene Idee, für eine vollkommene Zukunft zu leben, dort eine gar seltene sey. Auf der Unterordnung des Höhern unter das Niedere aber ruht (S. 80.) der Fluch der Sünde. Habsucht trieb die Christen nach Amerika, um mit dem geraubten Golde dem Teufel ein Opfer zu bringen. Hätten sie dafür tüchtige Schulen gebaut und Kirchen, von christlichem deutschen Geiste belebt!

Jeder Auswanderer prüfe sich über seine Absichten, ob er berechtigt sey, zu sagen: ich gehe mit Gott; Gott ruft mich hier ab und führt mich dort hin! Ist dieß, so gehe er getroßt.

Trautschold.

Neue Auflage.

Geschichte der letzten fünfzig Jahre, von Carl Friedrich Ernst Ludwig. Erster Th. 2te verb. Aufl. Altona 1834. 8.

Das öfter schon in diesen Blättern empfohlene Werk des Herrn Raths Ludwig erlebte in so kurzer Zeit eine zweite Auflage (die Vorrede der ersten war vom Oktober 1831, die der zweiten ist vom 31. Mai 1834), daß Viele schon daraus die vollkommenste Bestätigung der günstigen Urtheile abnehmen werden, die namhafte Geschichtsforscher darüber ausgesprochen haben. Wohl darf man glauben, daß die Mehrzahl der Käufer auch Leser desselben waren, was bei manchen vielgepriesenen Werken keinesweges einerlei ist; denn das Buch ist inner und äußerlich ausgestattet, um Freunden belehrender Unterhaltung, Lust zum Lesen zu erregen und bei dem Versuche sie festzuhalten. Wenn dem Verf. Leser untreu werden, so hat er dieses am ersten bei den 25 Vorlesungen des ersten Theiles zu fürchten, die allzu summarisch die Vorbereitung zur Geschichte der letzten 50 Jahre geben; eine Vorbereitung, die allzuweit ausholt. Als Uebersicht der Weltgeschichte ungenügend, die etwa leitende Idee nicht genug hervorhebend, die nach des Verfs. An-

sicht etwa in den letzten 50 Jahren anschaulich hervortritt, sieht man nicht recht ab, was er mit ihnen beabachtigte. Sollte der Satz, daß die Menschheit vorwärts schreite, geschichtlich durch sie bewiesen werden, so hätte doch wohl das in den Thatsachen, was ihn faktisch zu widerlegen bestimmt, hervorgehoben, an einander gereiht und als Beleg dafür, wenn nur richtig aufgefäßt, dargethan werden müssen. Würde man nämlich die Kämpfe der Hochbürtigen gegen die Kräfte der Masse, die in fast allen griechischen Staaten nach der heroischen Zeit ausbrachen, als Belege für das Alte: nichts Neues unter der Sonne! ausdeuten wollen, die Antagonismen der Fettschiffen gegen die Anbeter der himmlischen Lichter, die hinreichend bis in die Anfänge alter Geschichten, so hätte gerade daraus sich die Widerlegung jenes alten Spruches ableiten und zeigen lassen, daß die Idee doch eine andere ist, die scheinbar gleichförmige Kämpfe jetzt anregt. Wies er aber eine höhere Idee als das leitende Prinzip der gesellschaftlichen Bewegung nach, so hat er das Fortschreiten der Menschheit erwiesen: dieß zu thun, schien der Zweck und die Aufgabe seiner einleitenden Vorträge.

Der Hr. Verf. gehört zu den Seltnen, die Einzwendungen vertragen, wenn sie Grund haben, und er würde daher gutheissen, daß Ref. ihn daran erinnert, daß Reynouard die Niederlage bei Ronerval als unaeschichtlich dargethan hat (S. 123); daß die Peterkirche noch kein Gewölbe hatte, welches vom Jubelrufe der freudetrunknen Menge hätte wiederhallen können (S. 127), als Karl der Gr. gekrönt ward, daß die Angaben über Mummius Zerstörung und Caesar's Triumph (S. 72.) allzu ungenau sind; und daß der Ausdruck, „wie keine Sprache zu beschreiben im Stande ist.“ (Ebendort S. 72.) allzuvag übertreibend klingt. Doch es sey ferne, zu mäkeln! — Mit Recht hat er an mehreren Stellen Dippold's geistreiche Skizzen wörtlich benutzt; vielleicht würden Joh. v. Müller's Geschichten europäischer Menschheit, das Muster einer ächt historischen Uebersicht, oft noch mehr sich geeignet haben. Aber was hier die Probe war, er wußte das Seine mit dem Entlehnten glücklich in Uebereinstimmung zu bringen. — Mag er bald der Zeit, die der Titel bezeichnet, seine ungetheilten Kräfte widmen können!

H a s e.

Neue Musikalien bei V. Schott u. Söhnen in Mainz und Antwerpen.

Rondo brillant pour le Piano sur un motif de l'opéra „le Serment“, par Fr. Kalkbrenner. Op. 116. Pr. 16 Gr.

Ein tüchtiges Musikstück und lohnend, obgleich es dem Spieler viel zu schaffen macht. Am besten gefallen uns die Einleitung und die im Rondo vorkommenden Passagen, — das Thema will uns am wenigsten zusagen. Muß denn aber auch jedes Thema bearbeitet werden? Hr. Kalkbrenner könnte wohl selbst ein Thema erfinden. Solche Gelegenheitscompositionen, scheint es uns, finden nur so lange im Publikum Antheil als die Oper, aus welcher das Thema entlehnt ist.

Grand Rondo brillant pour le Piano-forte sur deux thèmes de Ludovic, par Jacq. Herz. Op. 25. Pr. 21 Gr.

Das Beiwort grand geht hier nur auf die Länge des Rondos, welches 19 Seiten einnimmt. Es lasse sich aber Niemand dadurch abschrecken. Ohne großes Interesse zu erwecken, wird dieses Rondo, aus sehr reizenden Themen gebildet, amüsiren.

Le Serment. Opéra en 3 actes, musique de D. F. E. Auber. Ouverture et airs arrangés

pour le Pianoforte par Ch. Rummel. Preis 2 Thlr. 16 Gr.

Das Arrangement ist spielbar; weiter haben wir nichts zu sagen. Es muß doch Leute geben, die dergleichen spielen, sonst würde sich die Verlagshandlung keine unnöthigen Kosten verursachen.

T r e u e r.

A n k ü n d i g u n g e n.

Beachtenswerthe Anzeige
für Gebildete aller Stände, insbesondere für Lehrer, Schüler, Zeitungleser und Freunde der Erdbeschreibung.

Bei Joh. Pet. Spehr in Braunschweig ist erschienen:

Geographischer

Schul- und Hand-Atlas
über alle Theile der Erde

nach dem gegenwärtigen Zustande und den neuesten und zuverlässigsten Quellen entworfen. Vier und zwanzig Karten in klein Royal-Format, auf milchweißem Papier, zu dem beispiellos billigen Preise von

Zwei Thaler.

Dieser Atlas, welcher sich besonders durch Reichhaltigkeit und Genauigkeit der Zeichnung, Schönheit des Stiches und der Illumination auszeichnet, übertrifft hinsichtlich des wohlfeilen Preises alles, was Deutschland bis jetzt in der Art geliefert hat. Derselbe erscheint in 3 Lieferungen, jede zu 8 Karten. Die allgemein günstige Aufnahme, womit die 1te Lieferung beehrt wurde, ist der sicherste Beweis für die Brauchbarkeit dieses Atlases. Er bedarf daher wohl keiner weiteren Anpreisung. Die 2te Lieferung wird im Monat Februar dieses Jahres versendet werden.

Alle solide Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf obiges Werk an Zahlung wird bei Ablieferung jeder Lieferung geleistet.

Braunschweig, den 10. Januar 1835.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Das mathematische Zuschneiden der Kleider, zufolge der verschiedenen Gestalt menschlicher Körper. Nach dem Gutachten der Mitglieder der Vereine des Zuschneidens in London, Paris und Wien. Herausgegeben von Heinrich Friedrich Wampe. Mit 5 Foltotafeln Abbildungen. gr. 4 3 Thlr.

Die dem Buche auf dem Umschlage beigegebenen Atteste von 50 Hamburger Amt-Schneidermeistern, zeigen, daß hier von keinem gewöhnlichen Werke die Rede ist.

Das mathematische

Zuschneiden der Damenkleider-Formen

in Anwendung auf die verschiedene Gestalt des Körpers und bei jeder neuen Mode, von H. F. Wampe. Mit 33 Figuren. gr. 8. brosch. 1 Thlr.

Derselbe Verf. gibt auch Londoner Modesform in Riszeichnung von Kleiderform für Schneidermeister in größtem Landchartenformat alle halbe Jahr heraus, indeß nur in so viel Exemplaren, als vorher bestellt werden. (12 Gr.)

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. J. Meister's (Organist a. d. Haupt- u. Stadtkirche und Musiklehrer am Schullehrer-Seminar zu Hildburghausen)

Vollständige Generalbassschule

und Einleitung zur Composition. Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht für Diejenigen, welche die gesammte theoretische Kenntniß und practische Fertigkeit im Generalbass erlernen, reelmäßig und mit Leichtigkeit moduliren und Vorspiele und Fantasien componiren lernen wollen. — Nach gehörigem Stufenange zweckmäßig bearbeitet, so daß hiernach auch mehre Schüler in gleicher Zeit unterrichtet werden können. In 2 Abtheilungen, gr. quer Quart. Durchaus lithographirt. 1 Thlr. 6 Gr.

Die günstige Beurtheilung einer kleinen Generalbasslehre für seine Zöglinge, in der Schulzeitung von 1829, bestimmte den Verfasser zu dem gegenwärtigen ausführlicheren Lehrbuche. Auf seinem dienstlichen Standpunkte drang sich ihm die Ueberzeugung auf, „daß ein richtiger Stufengang, der in Theorie und Praxis gleichen Schritt hält, auch in der Harmonielehre die beste Lehrart sey“ und bei allem Reichthum von ähnlichen Lehrbüchern schien ihm in dieser Beziehung noch keines ganz entsprechend. Dieser Gesichtspunkt veranlaßte und leitete ihn bei seiner obigen mehrjährigen und sehr gründlichen Arbeit ganz besonders und wirklich hatte er die Freude, seine Methode mit großem Erfolge anzuwenden, da seine Schüler unaeswöhnlich schnelle Fortschritte machten, z. B. einen nicht ausgefüllten Chor bald spielen konnten. Seine Generalbassschule wird besonders denen, die sich in ein Seminar wollen aufnehmen lassen, sehr gute Dienste leisten. Die erste Abtheilung gibt dem Schüler Anleitung zur Bildung einer regelmäßigen Accordfolge durch eine bezifferte Bassstimme, damit ihm beim eigenen Erfinden, wovon die zweite handelt, nichts, was auf die Fortschreitung der Intervalle Bezug hat, im Wege stehe. Jedem Capitel sind praktische Uebungsbeispiele für das Clavier beigelegt. Ein alphabetisches Nachschlageregister erleichtert den Gebrauch des Ganzen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Der Hund

in seinen Haupt- und Neben-Racen durch 139 naturgetreue Abbildungen in Stahlstich dargestellt, für Forstbeamte, Oekonomen, Thierärzte und Freunde jenes nützlichen Thieres überhaupt, besonders abgedruckt aus der praktisch-gemeinnützigen Naturgeschichte vom D. H. G. Ludw. Reichenbach, Königl. Sächs. Hofrath, Professor der Naturgeschichte 2c. Lexikon-Format. Elegant broch. Preis 1 Thlr. 8 Gr. schwarz, 2 Thlr. 8 Gr. illum.

Leipzig, im Monat Februar 1835.

Expedition des Naturfreundes.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Preussisches Nationalwerk.

Sammlung der beliebtesten Militair-Märsche der Königl. Preuß. Armee,

(grofentheils einaeführt in den K. K. Russischen und Oesterreichischen Armeen)

von Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Prinz Friedrich von Preußen, Gluck, Meyerbeer, Mozart, Reithardt, Rossini, Spontini, C. M. v. Weber 2c.

Arrangirt für das Pianoforte von Reithardt 2c.

Dito arrangirt für eine Flöte oder Violine von W. Gabrielsky.

Diese Sammlung für vollst. türkische Musik in Partitur besteht bis jetzt aus 52 langsamen Märschen, 100 Geschwindmärschen und 26 Cavalleriemärschen. Preis à 6 Gr. — 1 Thlr. 8 Gr.

Im In- und Auslande ist es längst anerkannt, daß die dem preussischen Heere gegebene Militairmusik sich der besten, die sich in irgend einem Lande findet, an die Seite stellen kann, ja sie verdient vielleicht, die an musikalischen Schönheiten reichste genannt zu werden. Die Wahl der Märsche leitete das gebildetste und feinste Konfurtheil, so daß, ohne Berücksichtigung der Nationalität, nur die durch Melodienreichtum und Charakteristik sich auszeichnenden Märsche, wo sie sich auch fanden, sey es in Italien, Oesterreich, Rußland oder Frankreich, in die Sammlung der Märsche der Königl. Preuß. Armee aufgenommen wurden. Auf diese Weise geschah es, daß das Urtheil der Kunstkenner mit dem des Publikums übereinstimmt und daß der größere Theil Liebhaber-Märsche geworden sind; sie prägen sich dem Ohre gleich nach einmaligem Hören ein, welches wohl als das beste Kriterium für Volksmusik anzunehmen ist!

Besonderes Interesse wird der im 2ten Hefte enthaltene Marsch, comp. vom König Friedrich dem Großen, erregen. Auch ausgezeichnete Märsche fürstlicher Componisten enthält diese Sammlung, wie das 3te, 5te und 6te Hefte beweist.

Auf äußere Schönheit, Eleganz und Correktheit wird die größte Sorgfalt gewendet.

Die Sammlung wird aus 10 bis 12 Hefen bestehen, ein jedes 4 bis 8 Märsche enthaltend. Der Preis eines Hefes, arr. für das Pianoforte, 12 Gr., und arr. für eine Flöte oder Violine, 8 Gr.; wöchentlich erscheint ein Hefte. Jedes Hefte wird einzeln verkauft.

In allen soliden Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

Berlin, den 1. Januar 1835.

Schlesinger'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

(Auch in der Arnoldischen und Winkler'schen Musikalienhandlung in Dresden zu haben.)

Ein Buch für alle Stände und für jedes Alter.

Mit Beginn des Jahres 1835 erscheint in Joh. Phil. Diehl's Verlagbuchhandlung in Darmstadt eine neue Naturgeschichte unter dem Titel:

Das Thierreich

in seinen Hauptformen beschrieben

vom D. J. J. Kaup,

Mitglied der naturforschenden Gesellschaften in Moskau, Zürich und der K. K. Leopoldin. Karolinischen Akademie in Bonn.

Mit Abbildungen im Text von deutschen Künstlern.

Wöchentlich in einzelnen Bogen oder auf Verlangen monatlich in Heften, ohne Verbindlichkeit zur Annahme des ganzen Werkes.

Jede Woche wird regelmäßig 1 Bogen geliefert, in gr. 8. auf Maschinen Velinp., mit 6 bis 8 vorzüglichen Abbildungen zu dem ungemein billigen Preis von

1½ Gr., 2 Gr. oder 6 Kr. rhein.

Alle Buchhandlungen geben auf 12 Gr. zusammen genommen 1, auf 25, 3 Frei-Exemplare.

Ausführliche Anzeigen, die den Plan dieses Werkes besprechen und zugleich Probe-Abbildungen enthalten, sind in allen Sortimentbuchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Zur Empfehlung dieses Buches will die Verlagshandlung nichts sagen; sie bittet nur, man möge sich die Ansicht des Prospektus verschaffen und nicht unbeachtet lassen, daß Niemand zur Annahme der Fortsetzung verbunden ist.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Fleischmann in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Laubmanniana, oder des launigen Wittenberger Professors, Fr. Laubmann, Leben, Einfälle u. Schriftproben. Kritisch bearbeitet vom Prof. Dertel. Mit Laubmann's Bildniß. gr. 12. im Umschlag. 12 Gr.

Diesem ungemein interessanten Werkchen, reichlich ausgestattet mit fröhlicher Laune und gutmüthiger Satyre, wird der verdiente Beifall gewiß nicht fehlen. (Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei C. W. Fröblich u. Comp. in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

C. G. Bieneri, J. U. D. Systema processus ed. Dr. G. A. Siebdrat et Dr. A. O. Krug. II Tomi. gr. 8. 3 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)